Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 94 — Sonnabend, den 23. April — 1898

Der Krieg

zwischen Spanien und Amerika wird sogleich mit Ablauf des der spanischen Regierung von Seiten der Vereinigten Staaten gestellten Ultimatums — diesen Sonnabend Mitternacht — losbrechen. Uns gingen heute früh folgende Telegramme zu, die wir bereits durch ein Extrablatt veröffentlicht haben:

New-York, 22. April. (Eingegangen 4 Uhr 10 Min. früh.) Das Atlantische Geschwader ist abgegangen, um sofort die Blokade Habanas herzustellen.

Washington, 22. April. Nach dem Erachten des Staatsdepartements besteht thatsächlich bereits der Kriegszustand zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, wofür — (nach Ansicht des Staatsdepartements) — Spanien verantwortlich sei.

Die letztere Behauptung ist natürlich nichts als eine der so beliebten Yankee-Unverschämtheiten! Spanien hat sich durch die arge Mißwirthschaft in seinen Kolonien gewiß keine besonderen Sympathieen zu erwerben verstanden, aber die nordamerikanische Unverschämtheit berührt doch noch unangenehmer. — Wir verzeichnen hier im Uebrigen noch die neuesten vorliegenden Meldungen, soweit sie zur Beurtheilung der Lage von Interesse sind:

Madrid, 21. April. Wie es heißt, wird die spanische Regierung das Ultimatum nicht beantworten; der amerikanische Gesandte Woodford werde heute abreisen. — Wie aus Habana gemeldet wird, wurde die Haltung der spanischen Regierung dort mit Enthusiasmus aufgenommen. Patriotische Kundgebungen fanden in Habana und Matanzas statt. — Die halbamtliche „Correspondencia" sagt, Spanien könne schon überfließen vor Entrüstung über die Ungerechtigkeit, Rohheit, Infamie, Unehrlichkeit und die Beschimpfungen aller Art, die auf Spanien gehäuft würden durch ein Volk, das sich herabgewürdigt habe durch die unedelsten Leidenschaften und die niedrigsten Gefühle. Wir könnten schon Schlag durch Schlag erwidern, aber wir werden niemals Gebrauch machen von Waffen, die in einem ritterlichen Lande verboten sind. Der Erfolg des Krieges wird sein, wie Gott will, aber wir haben großes Vertrauen zu dem Erfolg unserer Anstrengung u. unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande und zu dem Triumphe der Gerechtigkeit.

Madrid, 21. April. In dem heutigen unter Vorsitz der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrathe legte Sagasta den gegenwärtigen Stand der Lage dar, den er als Kriegszustand bezeichnete. Er theilte mit, Bernabe habe Washington verlassen. Woodford sei eröffnet worden, daß es unnütz wäre, irgendwelche Note zu überreichen. Der Ministerrath dauerte eine Stunde. Die Arbeiten der Kortes werden abgekürzt werden, ohne daß jedoch das Parlament in Permanenz tagt.

Madrid, 21. April. Senat. Marschall Martinez Campos fragt an, ob es wahr sei, daß der amerikanische Gesandte in Woodford seine Pässe erhalten habe und daß der spanische Gesandte in Washington, Bernabe Washington verlassen habe, um nach Spanien zurückzukehren. Der Minister des Auswärtigen beantwortet beide Fragen zustimmend, er habe Bernabe Befehle gegeben, alle Beziehungen zu der amerikanischen Regierung abzubrechen. Martinez Campos schätzt sich glücklich über die von der Regierung gezeigte Weisheit, welche gern alle Forderungen erfülle, die nicht die Würde Spaniens verletzen. Seit dem Jahre 1820 verfolgten die Vereinigten Staaten das Ziel, sich Kuba's zu bemächtigen. Wenn Amerika für die Amerikaner sei, so müsse Spanien als amerikanische Macht betrachtet werden, denn es habe sein Blut vergossen auf den Gefilden Amerikas. Redner erinnert daran, daß in Amerika 40 Millionen Einwohner von spanischer Abstammung existiren, welche dem Mutterlande günstig gesinnt sind. Fernando Gonzalez (Republikaner) erklärt, er sei vollkommen einverstanden mit Martinez Campos und fügt hinzu, wenn das Vaterland in Gefahr sei, seien alle Parteien in Spanien einig und bieten der Regierung bedingungslos ihre Mithilfe an. Ein Antrag mehrerer Senatoren, die Mitwirkung zur Rettung der Ehre Spaniens anzubieten, wurde durch Akklamation angenommen. Der Minister des Auswärtigen sprach seinen Dank aus, nicht Namens des liberalen Cabinets, sondern Namens der nationalen Regierung. Der Präsident hielt sodann eine patriotische Ansprache, welche sehr beifällig und mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Paris, 21. April. Heute Nachmittag wird im Ministerium des Auswärtigen eine Konferenz von Vertretern der einzelnen Ministerien zusammentreten, um eine den spanisch amerikanischen Konflikt betreffende Neutralitäts-Erklärung und die sich daraus ergebenden Konsequenzen festzustellen. Die Initiative zum Austausch von Gesichtspunkten betr. eine Neutralitäts-Erklärung zwischen den Mächten ging von Italien aus. — Für die spanische Nationalsubscription zur Vermehrung der Flotte fließen der hiesigen spanischen Botschaft zahlreiche Gaben zu. Eine hohe Persönlichkeit spendete 250000 Frcs.

Die „Post" schreibt: „Mehrere Blätter verzeichnen abermals eine Meldung, wonach in dem spanisch-amerikanischen Streitfall ein neuer Schritt der Großmächte in Washington bevorstehen soll, der sich als ein Einspruch Europas gegen die Politik der Vereinigten Staaten darstellen werde. Nicht mit Unrecht wird dieser Meldung gleich ein Zweifel an der Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Schrittes angehängt. Wenn ferner angedeutet worden ist, England werde sich daran vielleicht nicht betheiligen, so wollen wir (schreibt die „Post") noch hinzufügen, daß uns die Mitwirkung der deutschen Politik bei zwecklosen und leeren Protesten nicht weniger zweifelhaft ist."

Deutsches Reich.

Berlin, 22. April.

Der Kaiser hat am Mittwoch von dem Stande der Vorarbeiten für das vaterländische Kaiser Friedrich Denkmal zu Kronberg Kenntniß genommen und dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieses pietätvolle Unternehmen eine kräftige und eifrige Förderung in weiten Kreisen finden möchte. Zur Bethätigung seines warmen Interesses für das Projekt hat der Kaiser gleichzeitig ein Geschenk von 3000 Mk. für den Denkmalfonds auszahlen lassen. Am Donnerstag nahm der Monarch die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke entgegen.

König Albert von Sachsen hat sich als geschickter und umsichtiger Heerführer bewährt. Sein Jubiläum ruft die Erinnerung wach an den Tag, an dem er vor fast 50 Jahren als junger Prinz die Feuertaufe empfing. Nach der am 26. Februar 1849 durch Dänemark erfolgten Kündigung des Waffenstillstandes von Malmö begleitete Prinz Albert die sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein und nahm mit diesen am 13. April desselben Jahres an den Kämpfen um Düppel theil. Kein Geringerer als Moltke schreibt darüber: Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des Prinzen vor den sächsischen Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigen Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtuug Aller und verkündeten im Voraus die Eigenschaften, welche ihn später als Feldherrn auszeichneten.

Die Dresdener Jubelfeier, welche die Monarchen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns im sächsischen Königsschlosse zusammenführen wird, dürfte, wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, mit Rücksicht auf die Weltlage Anlaß zu politischen Aussprachen bieten. Das Blatt glaubt diese Annahme aus der Thatsache herleiten zu sollen, daß der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski den Kaiser Franz Joseph nach Dresden begleiten wird.

König Albert empfing um 5½ Uhr im Marmorsaale des königlichen Schlosses die Deputation der Ständekammern und darauf die sächsischen Reichstagsabgeordneten. Um 6 Uhr fand im Bankettsaale große Tafel statt, an welcher das Königspaar, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Staatsminister, die Deputation der Ständekammern und die Reichstagsabgeordneten theilnahmen. Bei der Tafel toastete der König auf das Wohl der Stände. Hofrath Ackermann brachte ein Hoch auf den König und Oberbürgermeister Dr. Georgi-Leipzig ein Hoch auf die Königin und die königliche Familie aus.

Der Rath und die Stadtverordneten von Dresden haben mit Genehmigung des Ministeriums einen König Albert-

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Ich will sie aber kennen! Mir gefällt es garnicht, daß Frauen von all' solchen Dingen kein Jota verstehen, zumal, wenn es den Beruf des eigenen Mannes betrifft. Darin müssen sie doch einigermaßen Einsicht bekommen, — Du bist ja Jurist und für Dein Fach sehr begabt, sagen sie Alle, — da muß es Dir doch eine Kleinigkeit sein und eine Freude dazu, mich darüber zu belehren! Ich habe Interesse dafür, und ich habe überhaupt fest darauf gerechnet, bei Dir noch mit der Zeit sehr viel zu lernen"

„Ach so! Verstehe schon!" Wernecke hatte einen kalten, mokanten Zug um den Mund, der seinem feingeschnittenen Gesicht schlecht genug kleidete. „Wir haben etwas von der brennenden Tagesfrage, von der Gleichberechtigung der Frau, ihrer Selbstständigkeit und so weiter und so weiter verlauten gehört und möchten da gern mitthun! Leider muß ich Dir das Geständniß ablegen, kleine Pussy, daß ich mich der ganzen berühmten Frauenfrage gegenüber total ablehnend verhalte. Wer von Euch einen Mann bekommen hat, der den Unsinn nicht mitmachen will, der hat sich diesem Mann zu fügen, — wer unverheirathet geblieben ist, der soll zusehen, wie er mit den Beschäftigungen durch die Welt kommt, die von jeher in das Gebiet der Frauen gefallen sind, — und damit Punktum. Kleine, reizende Geschöpfe wie Du brauchen sich wahrhaftig mit diesen Dingen nicht den Kopf heiß zu machen, und wer Dir davon etwas vorgeredet hat" —

„Vorgeredet? Verlauten gehört?" Ruth sprach so erregt, daß sie die einzelnen Worte beinahe hervorstieß. „Ich hab' mich auf das Eingehendste damit beschäftigt, Papa hat gesagt, das wäre eine der bedeutsamsten Fragen der Jetztzeit und bildete ein Stück unserer Culturgeschichte, — — wir haben uns in L. in solchen Verein als Mitglieder eintragen lassen und einschlägige Vorträge gehört, wir haben uns verschiedene Broschüren und Bücher, die diese Frage behandeln, zuschicken lassen, sie miteinander gelesen und die ganze Bewegung in anderen großen Städten, ja in anderen Ländern, aufmerksam verfolgt. Auch mein Fräulein Stahl ist ganz Feuer und Flamme dafür, daß den Frauen mehr Gebiete aufgeschlossen werden müssen, daß die begabten unter ihnen das Recht und die Pflicht haben, ihre Anlagen auszubilden und ihren Neigungen zu leben, ebensogut, wie jeder Mann! Es sollen und werden es ja nicht Alle können, kaum der zehnte Theil, vielleicht auch der nicht einmal, aber die es können und wollen, die sollen es auch dürfen, ihnen muß der Weg verlegt werden — freie Bahn soll da sein für alle! Das ist gar kein besonderes Gebiet und gar keine Frauenfrage, das ist einfach das Recht des Individuums, um das es sich handelt! Und weil ich mich verheirathet habe, soll ich aufhören, mich für diese wichtige Sache zu interessiren, soll so thun, als ob sie mich garnichts mehr angeht? Glaubst Du, weil ich Deine Frau geworden bin, ich müsse aufgehört haben, zu denken?"

Der Landrath saß da, mit halbgeöffneten Augen, ein Bein über das andere geschlagen, anscheinend vollkommen gleichmüthig den rechten Fuß taktmäßig hin- und herwippend. Es war ihm aber keineswegs so gleichmäßig zu Sinn. Schon seine Unterredung mit Ruth über den Tischler Willbrecht hatte in ihm ein ziemlich starkes Unbehagen zurückgelassen, und er hatte geschickt manövrirt, um einer etwaigen Wiederholung jener Scene oder einem ähnlichen Gespräch vorzubeugen, indem er die junge Frau in ein lebhaftes, geselliges Treiben hineinzog, das sie vollständig in Anspruch nahm. Scheinbar war ihm das gelungen. aber eben auch nur scheinbar! Der geringfügigste Anlaß brachte wieder das zum Durchbruch, was Herr und Frau von Arnhausen Ruths Charakter, Ruths Eigenart genannt hatten, und was er, der Landrath, als ein mit siebzehn Jahren schlechterdings unvereinbares Etwas mitleidig hatte weglächeln wollen. Aber es ließ sich weder weglächeln noch wegspotten — es war da und würde ihm sicher, das sagte er sich heute, bei der sonst so reizenden Frau oft, sehr oft auf seinem Lebenswege unbequem werden. Es war nicht allein ihres Vaters Einfluß — — — es war ihres Vaters ganze Art, die in ihr steckte, sie sah dem Baron von Arnhausen gefährlich ähnlich, wie sie dastand und fragte, ob sie aufhören solle, zu denken, weil sie Landrath Wernecke's Frau geworden sei! Sie hatte eigene Gedanken, soviel stand fest — und jetzt dachte ihr Gatte schon nicht mehr, daß es eine leichte Aufgabe sein würde, sie ihr auszutreiben.

Daß er sich dies nicht merken lassen durfte, wär selbstverständlich. Keinen Zoll breit nachgeben — kein Parlamentiren — ihr nur den Herrn zeigen!

„Liebe Ruth, wer spricht davon, daß Du nicht denken sollst! Thu' es ungescheut, mein Kind, es soll mich freuen, wenn Du für die vielen Stunden, in denen wir von einander durch meine Arbeiten und Fahrten getrennt sein müssen, einen Zeitvertreib hast! Nur gestatte mir zu betonen, daß ich für Deine Handlungen verantwortlich bin —"

„Pardon, Benno! Das bin ich selbst — ich werde immer für das, was ich thue, einzustehen wissen!"

„Ich muß wiederholen: das ist mein Amt! Du hast Dich von meiner Hand führen und leiten zu lassen —"

„Nein!" rief Ruth leidenschaftlich, und die Augen flammten ihr. „Das will ich nicht und thu' ich nicht — ich will selbst meinen Weg finden!"

„Darf ich fragen, wie Du Dir die Ehe gedacht hast, mein Kind?"

„Nicht so, wie Du sagst! Nicht so, wie Du sie auffassest! Das Zusammenleben meiner Eltern — das ist eine richtige Ehe! Sie haben auch manches zu überwinden gehabt und sind durchaus nicht in allem einig gewesen — aber nie hat mein Vater meine Mutter als unmündiges Kind behandelt und ihr gesagt, er dulde nicht — und er verbiete ihr! Niemals! Er hat sie immer gebeten, und wenn sie es nicht einsehen konnte, das, um was er sie bat, dann hat er sie ungehindert gehen lassen!"

„Du hast mir schon mehrfach die Ehe Deiner Eltern zum Muster aufgestellt — verzeih, wenn ich, bei aller Verehrung der Betreffenden, in meinem Hause und meiner Ehe einiges anders zu haben wünsche."

Jubiläums-Fonds im Betrage von 2 Millionen Mark errichtet, wovon 1 600 000 Mark zur Schaffung eines großen Parks und 400 000 Mark zur Schaffung gärtnerischer Anlagen verwendet werden sollen. — Der Oberbürgermeister giebt bekannt, daß der König Albert-Denkmal-Fonds 205 000 Mark beträgt und daß Professor Baumbach-Berlin das Denkmal ausführen wird, welches auf dem Schloßplatze vor dem Residenzschlosse errichtet werden soll.

In Folge des Artikels der „Zukunft" über den König Otto von Bayern erhielt der Herausgeber Maximilian Harden vom Münchener Amtsgericht ein Strafmandat wegen groben Unfugs zugestellt. Die Verfolgung wegen Beleidigung eines Bundesfürsten konnte nicht eingeleitet werden, da hierzu nach dem Strafgesetzbuch die Ermächtigung des Beleidigten erforderlich ist und diese im vorliegenden Falle nicht eingeholt werden kann.

Das griechische Kronprinzenpaar hat Donnerstag Mittag seine Reise nach Deutschland angetreten. König Georg gedenkt vor seinem in den Mai fallenden Namensfest das Innere Griechenlands zu bereisen.

Der Posten eines deutschen Gesandten am persischen Hofe, der durch den Tod des Frhrn. v. Gäertner erledigt war, ist jetzt dem bisherigen Ministerresidenten in Caracas Grafen Rex übertragen worden. Sein Nachfolger in Venezuela ist der bisherige Generalkonsul in Yokohama Dr. Schmidt, der seit einigen Monaten der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts zugetheilt war.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" ist am Donnerstag von Kiel nach der Nordsee zu einer dreiwöchigen Uebungsfahrt um Skagen abgedampft.

Bischof Anzer ist in Shanghai eingetroffen und reist zunächst nach Peking weiter. — Die römisch-katholische Mission in Fungtschenz, Provinz Kiangsi, soll nach einem chinesischen Blatte von einem Pöbelhaufen angegriffen worden sein. Es sind dort französische Missionare thätig. Einer der Priester und drei ihrer Konvertiten wurden getödtet. Truppen sind dorthin entsandt.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft wird am 28. Juni zu Danzig stattfinden. Sollte der Termin der Reichstagswahlen, dessen Anberaumung bevorsteht, diesen Festsetzungen hinderlich werden, so würde eine Aenderung eintreten.

Eine zollpolitische Maßnahme der Schweiz hat den preußischen Handelsminister zu einer Umfrage bei den betheiligten Handelskammern veranlaßt. Die Schweiz will künftig alle Gewebe von weniger als 35 cm Breite als Bänder behandeln. Dadurch würde in einer Anzahl von Fällen eine Vertheuerung schmaler Stückwaare herbeigeführt werden.

Der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1898, wie er soeben dem Reichstage zugegangen ist, beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 7 787 885 Mark. Von den Ausgaben entfallen 1 109 280 Mark auf die fortdauernden und 6 678 605 Mark auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Bei den einmaligen Ausgaben sind 16 000 Mark zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche, 7000 Mark zur Ausführung außerordentlicher Bauarbeiten am Nationaldenkmal auf dem Niederwald, 50 000 Mk. zur Erforschung des Wesens der in Indien herrschenden Beulenpest und 60 000 Mk. zur Errichtung einer biologischen Abtheilung für Land- und Forstwirthschaft beim Gesundheitsamt eingestellt. Im Etat der Marine sind 313 000 Mk einmalige Ausgaben zur Herstellung von Eisenbahnverbindungen auf Werften 2c. ausgeworfen. — Zum ersten Male erscheint im Reichshaushalt ein Etat für die Verwaltung des Gouvernements Kiautschou; darin sind zur Einrichtung Kiautschous als wirthschaftlicher und maritimer Stützpunkt 5 Millionen eingestellt.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Militairstrafprozeßreform besagen die neuesten Meldungen im Gegensatz zu dem bisher Mitgetheilten, daß die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Luitpold von Bayern wegen des obersten bayrischen Militairgerichtshofes zu einem Ergebnisse nicht geführt haben, weil sich der Prinzregent nicht habe entschließen können, über eine Frage zu entscheiden, die in die Prärogative der Krone eingreife. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Bayern und in fernerer Erwägung, daß nach menschlichem Ermessen in nicht allzu ferner Zeit die Regentschaft ein Ende nehmen würde, sei man übereingekommen, die Entscheidung hinauszuschieben. Die führenden Parteien des Reichstags seien bereit, Bayern seinen besonderen obersten Landesgerichtshof einstweilen zu belassen und dessen Unterordnung unter das Reichsmilitairgericht einer späteren Zeit vorzubehalten. Auch mit dieser Erledigung der Angelegenheit könnte man zufrieden sein, wenn man die Gewähr hätte, daß die Regelung „in späterer Zeit" keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten würde.

Für die nächste Reichstagswahl wurde von Seiten der Nationalliberalen im Wahlkreis Mainz Oppenheim der Landwirth Dettweiler zu Laubenheim in Aussicht genommen. Jetzt ist der Wahlkreis sozialdemokratisch vertreten. — Im Wahlkreise Minden-Lübbecke (Westfalen) ist gegen den bisherigen konservativen Vertreter Grafen Roon nun endgiltig der Kandidat des Bundes der Landwirthe Gutsbesitzer Stille aufgestellt worden. — Für Memel-Heydekrug haben nunmehr die Konservativen den Generalobersten Grafen Waldersee als Kandidaten zur nächsten Reichstagswahl aufgestellt. — Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Sensburg-Ortelsburg (Ostpreußen) Graf Mirbach-Sorquitten erklärte, nicht mehr kandidiren zu wollen.

Die Dienstaltersliste der Offiziere des deutschen Heeres ist soeben erschienen. Aus derselben läßt sich ersehen, daß die Beförderungen in fast allen Chargen mit der Zeit nicht Schritt gehalten haben.

Auf die Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten beziehen sich zwei dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene Petitionen. Die eine wünscht das Gabelsberger'sche, die andere das Stolze-Schrey'sche System dabei gewählt zu sehen. Daß die Petitionen in der laufenden Tagung noch zur Erörterung kommen sollten, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Pfarrerbesoldungsgesetze beschäftigt sich zunächst mit dem Gesetz betr. die evangelischen Pfarrer. Es wurden die Grundprinzipien gebilligt und die Satzungen der Alterszulagekasse völlig durchberathen.

Die Wahlprüfungskommission beantragt: Die Wahl des Abg. v. Staudy (kons. Posen) für giltig zu erklären und ferner der Staatsregierung von den bei der Ersatzwahl von Wahlmännern in den Urwahlbezirken Nr. 21 Hammer, Kreis Bomst, Nr. 15 Bauchwitz, Kreis Meseritz, und Nr 23. Eschenwalde, Kreis Meseritz, vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Kenntniß zu geben.

Die eheliche Fruchtbarkeit in Preußen hat die „Stat. Korr." berechnet. Während des 20jährigen Zeitraums von Anfang 1876 bis Ende 1895 entfielen auf je 1000 Eheschließungen in rein evangelischen Ehen 4147,4, in rein katholischen Ehen 5047,9 und in rein jüdischen Ehen 3845,2 lebend geborene Kinder.

Die württembergische Kammer hat am Donnerstag die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher mit 69 gegen 8 Stimmen angenommen und die Wahlperiode gegen den Antrag der Volkspartei, die für acht Jahre eintrat, auf zehn Jahre festgesetzt.

Es wird beabsichtigt, den Hauptsitzungssaal (Kollegiensaal) im neuerbauten Rathhause zu Altona durch Wandgemälde künstlerisch auszuschmücken. Alle preußischen und in Preußen lebenden anderen deutschen Künstler werden eingeladen, sich an dem Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die Wandgemälde zu betheiligen und ihre Arbeiten für diesen Zweck einzureichen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 21. April.

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation Szmula.

Abg. Latacz (Ctr.) führt aus, an Zulassung ausländischer Arbeiter ohne Wahrung der politischen Interessen denke auch das Centrum nicht; er glaube jedoch, daß eine weitere Zulassung als jetzt mit den politischen Interessen nicht im Widerspruch stehe.

Abg. Seer (natl.) führt aus, man könne durch den Bau von Arbeiterwohnungen und Heranziehung verheiratheter Leute dem Arbeitermangel bedeutend entgegentreten.

Abg. Graf v. Ballestrem (Ctr.) hält die Vorschläge des Abg. Seer (natl.) für völlig unzureichend; das einzige Mittel sei und bleibe die Zulassung fremder Arbeiter. Die Entscheidung über die Zulassung derselben sei aber besser den Landräthen zu überlassen, die mit dem jeweiligen Bedürfniß besser vertraut seien, als die Regierungspräsidenten.

Im weiteren Verlaufe der Debatte treten einzelne Redner für Abschaffung der Freizügigkeit, andere nur für Beseitigung ihrer Auswüchse ein. Es werden namentlich scharfe Maßnahmen gegen Kontraktbruch und Verleitung dazu verlangt. Einzelne Redner wünschen auch Vermehrung der Kinderarbeit und zu diesem Zwecke Herabsetzung des schulpflichtigen Alters.

Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. v. Staudy (kons.) und Glebocki (Pole) und einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Besprechung der Interpellation geschlossen.

Es folgt die zweite Berathung des Komptabilitätsgesetzes. Die Vorlage wird nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Komptabilitätsgesetzes. Erste Lesung der Sekundärbahnvorlage.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 20. April. Die Kämpen sind fast ganz überschwemmt. Die zur Weichsel führende Korpirung ist überfluthet. Fußgänger werden übergesetzt, auch Fuhrwerke können passiren. — Die bereits abgesteckte Eisenbahnlinie Culm-Unislaw wird neuerdings wieder vermessen.

— **Schwetz**, 20. April. Heute Vormittag wurde der zum Direktor des hiesigen Progymnasiums aus Danzig berufene Gymnasialoberlehrer Dr. Doempke durch den Provinzialschulrath Dr. Kruse-Danzig im Beisein des Lehrerkollegiums und mehrerer Vertreter der Stadt in sein neues Amt eingeführt. — Der Betrieb der neuerbauten Dampfziegelei in Firma Knopf u. Co. ist heute eröffnet worden.

— **Flatow**, 20. April. In dem nahen Dorfe Blankwitt wurde beim Kiesgraben ein Steinkistengrab gefunden. Das Grab enthielt drei Urnen verschiedener Größe, von denen jedoch nur die kleinste unversehrt geblieben ist. In sämmtlichen Urnen befand sich Asche und einzelne Knochentheile. Die Urne soll dem Provinzialmuseum in Danzig überwiesen werden.

— **Marienwerder**, 21. April. An der Eisenbahnstreck Marienwerder-Freystadt sind jetzt die Erdarbeiten auch in unmittelbarer Nähe unseres Bahnhofs in Angriff genommen worden, nachdem die bisher noch fehlende Bauerlaubniß überall ertheilt worden ist.

— **Pelplin**, 21. April. Die Schwierigkeiten, welche sich der Errichtung des Kornsilos in den Weg stellten, sind als gehoben anzusehen, so daß mit der Errichtung sofort begonnen werden wird.

— **Pr. Stargard**, 21. April. Kürzlich trafen hier einige Sektirer ein und mietheten einen Saal, um dort ihre „neue Lehre" zu verkündigen. Es sind dies Anhänger bezw. „Prediger" einer Religionssekte, die sich auch „Zionsbrüder" nennt. Sie geben an, vom heiligen Geiste erleuchtet und zum Lehren berufen zu sein. Sie predigen hauptsächlich gegen das Schnupfen, Rauchen, Trinken und den Putz, als die gröbsten Sünden. „Der Mund, zum Lobe Gottes geschaffen, wird durch das Rauchen ein Schornstein," heißt es u. s. w. Viele Anhänger dieser Sekte giebt es in Ostpreußen.

— **Konitz**, 21. April. Infolge einer unsinnigen Wette hat in Czersk ein in den zwanziger Jahren stehender Mann, der Briefträger Frymarck, sein Leben eingebüßt. Derselbe saß mit mehreren Kumpanen in der Kneipe und erklärte sich bereit, hintereinander 41 Schnitt Bier auszutrinken. Als er beinahe mit seiner Leistung fertig war, wurde ihm plötzlich unwohl und in wenigen Augenblicken war der Tod eingetreten. Der sofort gerufene Arzt konnte nicht mehr helfen.

— **Danzig**, 21. April. Der Kaiser gedenkt, wie die „Heiligenb Ztg." meldet, Mitte Mai beim Grafen Dohna zur gewohnten Frühjahrsjagd einzutreffen

— **Bromberg**, 21. April. Die Bromberger Dampfschiffs-Gesellschaft, G. m. b. H., ist im Winter dieses Jahres durch 53 Theilnehmer, meistens Kaufleute, mit einem Kapital von 180000 Mark gebildet worden und hat den Betrieb der Flußschifffahrt für Frachten zwischen Danzig, den Weichselstädten bis Thorn und bis Bromberg mit drei Dampfern und zwei Schleppkähnen mit Eröffnung der diesjährigen Schifffahrt begonnen. In einer vor einigen Tagen stattgehabten Generalversammlung der Gesellschaft konnten die Leiter des Geschäfts günstigen Bericht über dessen Entwickelung abstatten, indem sämmtliche Fahrzeuge regelmäßig mit voller Ladung versehen gewesen sind und bisher bereits vier bis fünf Reisen auf- und abwärts gemacht haben. Ein schon früher in Aussicht genommener Fluß-Hinterraddampfer ist im Bau begriffen und soll noch in diesem Herbst in Betrieb kommen. Die letzte Generalversammlung hat ferner die Genehmigung zur Beschaffung eines großen eisernen Schleppkahnes ertheilt und den Beschluß gefaßt, das Stammkapital zu erhöhen und dabei den bereits von verschiedenen Seiten laut gewordenen Wünschen von Interessenten in den Städten Thorn, Graudenz, Marienwerder, Culm 2c., sich bei dem Unternehmen betheiligen zu dürfen, in erster Linie Rechnung zu tragen. Die Geschäftsstelle befindet sich unter der Firma: „Bromberger Dampfschiffgesellschaft" in Bromberg. — Das Programm für das Frühjahrsrennen, welches am Sonntag, 1. Mai, auf der Rad-Rennbahn an der Danzigerstraße stattfindet, ist folgendes: 1. Erstfahren. 2000 Meter. Drei Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mark. Offen für Fahrer, welche in einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen Preis errungen haben. 2. Niederrad-Hauptfahren. 5000 Meter. Einsatz 2 Mark. Drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark 3. Niederrad-Vorgabefahren. 2000 Meter. Einsatz 1 Mark. Drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mark 4. Tandemfahren. 3000 Meter. Einsatz 2 Mark pro Maschine. Drei Ehrenpreise im Werthe von 60, 40 und 20 Mark. 5. Tandem-Vorgabefahren. 2000 Meter. Einsatz 1 Mark pro Maschine. Drei Ehrenpreise im Werthe von 40, 25 und 15 Mark. 6. Trostfahren. Offen für die in den Rennen zu 1. bis 3. nicht placirten Fahrer. 2000 Meter. Kein Einsatz. Drei Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mark. Sämmtliche Fahren sind nur offen für Herrenfahrer. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen der deutschen Sportbehörde für Bahnwettfahren. Die Anmeldungen zu den Rennen sind unter Angabe der Farben des Trikots und der Schärpe und unter Beifügung der Einsätze bis zum 26. April, Abends 9 Uhr, an Herrn Wilhelm Schreiber in Bromberg, Danzigerstraße 91, zu richten. — Vorgestern waren in Wichert's Restaurant der Innungsausschuß, sowie die Obermeister der hiesigen Innungen zu einer Sitzung behufs Berathung eines Entwurfs des Normal-Innungsstatuts zusammengetreten. Dachdeckermeister Friebel verlas den Entwurf für freie, Bäckermeister Markmann den für Zwangsinnungen. Hieran schloß sich eine Debatte, wobei einzelne Fragen über den Eintritt in die Zwangsinnung aus dem Katechismus für Handwerksorganisation vom Vorsitzenden beantwortet wurden. Da man hier mehr der freien Innung zuneigt, bemerkte der Vorsitzende, daß für Zwangsinnungen das Innungsstatut bis 1. Oktober d. Js. eingeführt sein muß, für freie Innungen aber hierzu bis 1. April 1899 Zeit sei. Der Vorsitzende theilte dann weiter mit, daß er eine Partie Normalstatuten, sowie eine Partie Katechismen für Handwerksorganisation kommen lasse und den Bestellern zusenden werde.

— **Mogilno**, 21. April. Pfarrer Wawrzyniak-Schrimm, der Patron der polnischen Erwerbs- und Wirthschafsgenossenschaften, erhielt dem „Dziennik" zufolge die Präsentation für die Propstei in Mogilno.

— **Gnesen**, 21. April. Die Gnesener Kathedrale soll inwendig erneuert werden. Die Reparaturarbeiten sollen 2 Jahre in Anspruch nehmen. Der „Goniec" hört, daß auch italienische Maler einen Theil der Arbeiten ausführen sollen, glaubt dieser Information jedoch nicht, denn „in Polen" gebe es der Maler genug, es werde sich wohl nur um die Marmorisirung handeln, welche die Italiener besser beherrschen sollten.

— **Gnesen**, 21. April. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Kaminski wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode.

Lokales.

Thorn, den 22. April.

* [Personalien.] Der Kgl. Baurath Kracht in Marienburg ist zum 1. Mai an die Königl. Regierung zu Schleswig versetzt. — Der wissenschaftliche Hülfslehrer Wolle ist von Pr. Friedland an das Gymnasium in Marienburg versetzt.

+ [Personalien bei der Steuer.] Versetzt wurden: der Ober Grenz-Kontroleur Borgmann von Deutsch Krawarn als Ober-Steuer Kontroleur nach Bischofswerder, der berittene Steueraufseher Schulz von Schöneck als Steueraufseher nach Graudenz und der Zollpraktikant Kerber von Danzig zur Verwaltung einer Grenz-Aufseherstelle nach Schilno. — Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden der Sergant und Hoboist Bosse aus Graudenz nach Czernowitz und der Vizefeldwebel Brandt aus Graudenz nach Grüneiche.

≑ [Personalien bei der Post] Versetzt sind die Postassistenten Schultz von Thorn nach Tiegenhof, Zenck von Dt. Eylau nach Graudenz.

A [Das Projekt zum Neubau der Knabenmittelschule auf der Wilhelmstadt] gab in der letzten Stadtverordneten-Sitzung Veranlassung zu einer längeren Debatte. Der vom Magistrat zugleich mit dem Projekt vorgelegte Kostenanschlag schließt, wie wir schon in unserem gestrigen Sitzungsbericht mittheilten, mit 400 000 Mk. ab. Mit Rücksicht auf die Höhe dieser Summe schlug der Ausschuß Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission vor. — Oberbürgermeister Dr. Kohli führt aus, es sei der Versammlung gewiß nicht zu verdenken, wenn sie das Projekt erst noch durch einige ihrer sachverständigen Mitglieder prüfen lassen wolle; er bitte aber doch um größtmögliche Beschleunigung dieser Prüfung, damit wir so bald es möglich zum Bau kommen. Es seien sonst alle Vorbedingungen erfüllt, auch die Kirchengemeinde sei bereit, der Stadt den Bauplatz neben dem Glogau'schen Hause sogleich zu übergeben. — Stadtrath Rudies hält die Verzögerung, welche die Kommissionsberathung im Gefolge habe, im Interesse der Schule für höchst bedauerlich. — Stadtv. Wolff spricht über diesen Standpunkt des Herrn Rudies seine Verwunderung aus; wenn die Vorlage auch im Ausschuß schon durchberathen sei, so sei es den Ausschußmitgliedern doch gewiß ganz unmöglich, in etwa einer halben Stunde ein so umfangreiches Material gründlich zu prüfen, das könne nur in einer besonderen Kommission geschehen. Der Bau der Bürgerschule in der Gerechtenstraße habe

---

„Du betonst nur immer Deine Wünsche — die meinigen übergehst Du! Ich habe mich Dir damals gefügt, Du weißt, im Fall Willbrecht, wie Du zuvor sagtest, und leicht ist mir das nicht geworden. Ich glaubte, das hätte Dich erfreut und gerührt, und Dein Verfahren thäte Dir eigentlich leid" —

Der Landrath lächelte mild überlegen — naive kleine Frau!

„Und Du wolltest das bei der nächsten Gelegenheit gut machen. Statt dessen kommst Du wieder mit Verbieten und wirfst mich in aller Unkenntniß lassen, willst nicht, daß ich lerne Deinen Beruf verstehen" —

„Meine liebe Ruth, das hat wirklich nicht den mindesten Sinn! Wenn ich meinen Beruf verstehe, so ist es in der That gerade genug!"

„Aber eine Frau muß doch eine Idee von dem haben, was ihr Mann thut und schafft. Ich habe eine gute Auffassungsgabe und viel natürlichen Verstand, Du kannst es doch versuchen! Ich würde mich nicht hineinmischen in Deine amtlichen Angelegenheiten, nur mich für sie interessiren und sie verstehen wollen. Denkst Du es Dir denn nicht hübsch, solche Dinge mit mir durchzusprechen?"

„Gar nicht, Pussy! Wenn ich das will und muß, rede ich mit dem Amtsrichter oder mit den Herren vom Kreisausschuß, nicht aber mit meiner entzückenden kleinen Frau!"

„Papa hat alles, alles mit Mama beredet — See-Entwässerung und Wiesenanlagen und Aufforstung — auch Dinge die eine Frau am Ende nichts angehen —, aber er hatte sie gelehrt, etwas davon zu verstehen, und ihr machte es Freude, weil es eben zu seinem Beruf gehörte! Und der Ausgangspunkt von unserem Gespräch war doch nur der, daß ich wissen wollte, ob Du mir wirklich vor dem Gesetz alles Mögliche — zu verbieten hast —, und wenn Du es mir freiwillig nicht sagen willst, Benno — — — verlaß Dich d'rauf, ich komme schon dahinter, ob Du das darfst, oder ob Du mir blos damit drohst. — Wenn Du als oberster Beamter einer Stadt nicht einen Menschen in Deinem Hause beschäftigen willst, der Dir offen Opposition macht, so muß ich mich fügen, obgleich ich noch heute nicht recht einsehen kann, was seine politische Haltung mit seiner Schreinerarbeit zu thun hat — wenn Du mir aber verbieten willst, ein kleines, unschuldiges Kind, das sich meine Liebe und mein tiefstes Mitgefühl gewonnen hat, bei mir zu haben, und immer von Deinem Hause sprichst, so kann ich Dir erwidern: Es ist mein Haus ebenso gut wie das Deine, und das mußtest Du Dir klar machen, als Du mich heirathest! Ich pflege meine Sympathieen und Antipathieen zu haben, denen ich folge — und so muß ich Dir sagen, daß ich mit Frau Director Rönnig zum Beispiel keinen intimen Verkehr wünsche und meinerseits alles dagegen thun werde, da wir zusammenstimmen wie Feuer und Wasser — daß ich ferner die Familie des Predigers nächstens aufsuchen werde, weil es liebe Menschen sind, gleichviel ob seine Predigten Dir zu milde sind — und daß ich endlich, falls Valeska mir den kleinen Josef Funcke bringt, das Kind, das ich selbst freundlich zu uns eingeladen habe, liebevoll empfangen werde!" — — — Die letzten Worte sagte Ruth halb über die Schulter zurück, denn sie war aufgestanden und nach der Thür gegangen. Jetzt öffnete sie diese, und der Landrath hörte sie gleich darauf im Nebenzimmer mit ganz gelassenem Ton fragen: „Ist der Postbote noch nicht dagewesen, Lux? Ich erwarte heute mit ganzer Bestimmtheit Nachricht aus Jarthöfen!"

(Fortsetzung folgt)

z. B. 180 000 Mk. gekostet, der jetzige Bau aber soll 400 000 Mk. erfordern! — Stadtbaurath Schultze erwidert, es sei nicht angängig, diese beiden Zahlen einander gegenüberzustellen; in den vorliegenden Anschlag sei sehr vieles mit aufgeführt, was z. B. bei der Summe von 180 000 Mk. nicht mit in Berechnung kam. — Stadtv. Kordes: Der jetzige Plan eines Schulbaues ist doch keineswegs so jungen Datums, denn schon am 19. August 1896 stand zum ersten Male „Berathung eines Schulbaues" auf der Tagesordnung. Wie kommt der Magistrat jetzt mit einem Male zu solcher Eile? Wenn etwa die Regierung uns drängen sollte, dann können wir die Regierung wohl fragen, wo wir das Geld zu dem Bau hernehmen sollen. Jedenfalls haben wir seit August 1896 erst jetzt, 1898, das Projekt vorgelegt bekommen, und da wird es nun auf ein paar Wochen mehr auch nicht ankommen. — Oberbürgermeister Kohli: Nachdem wir zwei Jahre gebraucht haben, um uns auf einen Bau zu einigen, wollen wir diese Beschlüsse jetzt doch nicht wieder umstoßen. Wir sind Ihnen in dieser Zeit fortwährend mit Anträgen gekommen; wenn Sie dieselben nicht genehmigt haben, können wir doch nichts dafür! — (Im Ausschuß ist nämlich die Ansicht laut geworden, man könne vielleicht mit Rücksicht auf die Höhe des vorliegenden Anschlages doch besser thun, auf der Wilhelmstadt nur eine einfache Gemeindeschule zu bauen und die Knabenmittelschule in der Gerechtenstraße zu belassen. D. Red.) — Stadtdrath Rudies: Schon 1894 habe die Schuldeputation dringend einen Schulbau empfohlen, Eile sei jetzt allerdings sehr nöthig. — Stadtv. Dietrich: Die projektirte Schule komme in ein vornehmes Viertel hinein; in diesem Viertel sei aber außer dem vornehmen Baustyl auch der Kasernenstyl vertreten, und es könne wohl nichts schaden, wenn der projektirte Schulbau von dem letzteren Styl wenigstens etwas annehme. Redner meint, für 200 000 bis 250,000 Mk. müsse sich der Schulbau doch vielleicht herstellen lassen, auf keinen Fall aber dürften die Stadtverordneten eine so wichtige Sache übers Knie brechen. — Stadtv. Kordes: Jede 100.000 Mk. Mehraufwand kosten uns 6.000 Mk. mehr Steuern; der Anschlag lautet auf 400.000 Mk., dazu kommen jetzt noch die Kosten für für den Platz und die üblichen Ueberschreitungen, so daß wir mit einer halben Million kaum reichen werden. — Stadtv. Uebrick: Bei diesem Bau sprach man zuerst von 230 000 Mk. dann von 300 000 und jetzt kommen sogar über 400 000 Mk. heraus. Wir müssen in der Kommission entschieden zu einem billigeren Ergebniß gelangen. In unserer jetzigen Bürgerschule können wir keine Volksschule unterbringen, dazu sind die Klassenzimmer zu klein. Wir müßten dann Parallelklassen einrichten, was natürlich die doppelte Anzahl Lehrer erfordert und also riesig theuer wird. — Oberbürgermeister Kohli protestirt dagegen, wenn jetzt etwa beabsichtigt werden solle, die Sache wieder von Grund auf umzuändern; der Bau einer Knabenmittelschule sei doch schon in aller Form durch Beschluß festgelegt. — Stadtbaurath Schultze: Auf das Gebäude kämen von den 400 000 Mk. nur etwa 340 000; wenn man die vorgesehene Aula, Zeichensaal Physikzimmer, Konferenzzimmer etc. weglasse, also nur die bloßen Klassenzimmer nähme, dann käme allerdings nur die Hälfte bebaute Grundfläche heraus. — Bürgermeister Stachowitz: Ob eine Knabenmittelschule oder eine Gemeindeschule gebaut werden solle, darüber müsse jetzt doch wohl Klarheit herrschen, es könne sich jetzt also nur darum handeln, ob bei dem Anschlage etwas zu sparen sei. Das werde sich hoffentlich in 14 Tagen entscheiden lassen, denn eine längere Verzögerung würde durchaus verwerflich sein. — Stadtv. Kordes führt aus, wie er aus dem vorliegenden Material ersehe, seien schon einmal 50 000 Mk. abgestrichen worden, vielleicht könne man in der Kommission wenigstens nochmals 50 000 Mark abstreichen. — Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen und die Vorlage, wie wir schon gestern berichtet haben, einer Kommission überwiesen, in welche die Herren Uebrick, Mehrlein, Plehwe, Hellmoldt und Kordes gewählt werden.

m [An den städtischen Schulen] sind wohl selten so erhebliche Personalveränderungen beim Wechsel des Schuljahres vorgekommen, als in diesem Jahre. An den Gemeindeschulen sind vier Lehrkräfte neu zur Anstellung gelangt, nämlich an der vierten auf der Jakobs-Vorstadt Herr Schwarz aus Posen zum Hauptlehrer für den verstorbenen Herrn Piatkowski, an der ersten in der Stadt die Herren Zelasny aus Mangelmühle, Kreis Tuchel, und Wicher aus Culmsee für die aus dem Kollegium geschiedenen Herren Klink II. und Szymanski und an der dritten Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt Herr Gramsch aus Tauer. Durch diese Anstellung ist aber nur das Lehrerkollegium an der vierten Gemeindeschule (Jakobsvorstadt) vollständig geworden. Denn an der ersten Gemeindeschule (Innenstadt) hat Herr Pytlick seine Pensionirung beantragt und ist vorläufig beurlaubt. Für ihn ist zur Vertretung Fräulein Krupp angenommen. An der dritten und zweiten Gemeindeschule fehlt bereits wieder je eine Lehrkraft in Folge Neueinrichtung je einer Klasse. Für die zweite Gemeindeschule soll demnächst ein katholischer Lehrer berufen werden. Bis dahin versieht Fräulein Gerbis die Stelle. Für die fehlende Lehrkraft an der dritten Gemeindeschule ist Fräulein Rothe eingestellt, welche bis Ostern an der Töchterschule vertretungsweise unterrichtete. An dieser Anstalt wirkt nun als Vertreterin Fräulein Wendel. Da an derselben ebenfalls eine neue Klasse gebildet werden mußte, soll in nächster Zeit ein Mittelschullehrer neu berufen werden. Dasselbe ist auch bezüglich der Knaben-Mittelschule den Fall, da bei dieser die erste Klasse von Neuem getheilt werden mußte. Einstweilen wird die Stelle durch Herrn Moritz versehen, welcher wieder durch Fräulein Zackenfels vertreten wird. An der Knaben-Mittelschule mußte, da die in der Culmerstraße gemietheten Räume nicht groß genug sind, noch eine neue vierte Klasse gebildet werden. Für diese ist Fräulein Carla gewonnen, welche im vorigen Schuljahr eine sechste Klasse verwaltet hat.

+ [Eine Kreis-Lehrer-Konferenz,] welche in den letzten zwei Jahren nicht stattgefunden hat, soll in diesem Jahre wieder hierselbst abgehalten werden. Als Termin für dieselbe hat Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte den 17. Mai festgesetzt. In der Konferenz soll eine Lehrprobe und ein Vortrag gehalten werden.

+ [Quartale.] Am Mittwoch hielt das Fleischergewerk auf der Innungsherberge das Osterquartal ab. Es wurden sechs Ausgelernte freigesprochen und sieben Lehrlinge eingeschrieben. — Gestern hielt die Bäcker-Innung ihr Quartal ebendort ab. Es wurden vier Ausgelernte freigesprochen und fünf Lehrlinge eingeschrieben. Für das letzte Drittel des ausscheidendenden Vorstandes war eine Neuwahl erforderlich. Die Herren Lewinsohn, Schriftführer und Schütze-Mocker, Prüfungsmeister, deren Zeit abgelaufen war, wurden einstimmig wiedergewählt. Es fanden noch Besprechungen über das neue Handwerkergesetz und Neuordnung innerer Innungsverhältnisse statt.

+ [Schwurgericht.] Unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides bezw. der Beihilfe zu diesem Verbrechen erschienen heute der Holzhändler August Finger aus Piaske und der Gastwirth Gustav Haupt aus Podgorz auf der Anklagebank. Als Vertheidiger des Angeklagten Finger meldete sich Herr Rechtsanwalt Neumann, für Haupt trat Herr Justizrath Trommer als Vertheidiger auf. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte Haupt betrieb im Jahre 1895 in dem in der Nähe des Schießplatzes belegenen Hause des Angeklagten Finger ein Hökergeschäft. Obgleich er eine Concession zum Ausschank von Getränken nicht besaß, so soll er doch fortgesetzt Bier an sitzende Gäste verkauft haben. Seine Handlungsweise wurde ruchbar und er wurde deshalb von der Polizei des öfteren controlirt. Einmal gelang es auch, ihn der Gewerbekontravention zu überführen. Für diese Zuwiderhandlung gegen die Gewerbeordnung wurde Haupt im gerichtlichen Strafverfahren zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt. Dessen ungeachtet trieb Haupt das sträfliche Gewerbe ruhig weiter und gab dadurch Anlaß zu einem weiteren Strafverfahren gegen ihn. Da er befürchten mußte, daß er die Schankconcession, deren Ertheilung er inzwischen nachgesucht hatte, nicht erhalten werde, falls er nochmals bestraft werden würde, suchte Haupt Rath bei Finger nach. Dieser rieth ihm, sich in dem bereits eingeleiteten Strafverfahren auf sein Zeugniß zu berufen und bemerkte dabei, daß er ihn schon herausreißen werde. Als die Sache am 24. September 1895 vor dem Schöffengericht hierselbst zur Verhandlung kam, bestritt Haupt, sich der Gewerbepolizeikontravention schuldig gemacht zu haben und benannte den Angeklagten Finger, welcher sich während der Verhandlung der Sache im Zuhörerraum aufhielt, als Zeugen darüber, daß an dem in Frage kommenden Tage — d. i. der 22. Juni 1895 — Bier an sitzende Gäste in seinem Lokale nicht verkauft worden sei. Finger trat aus dem Zuhörerraum hervor und bekundete eidlich, daß er am 22. Juni 1897 für Haupt in dessen Lokal zwar Bier an Soldaten verkauft habe, daß die Soldaten das Bier aber nicht im Lokale des Haupt getrunken, sondern mit nach dem Schießplatze genommen hätten. An andere sitzende Gäste sei kein Bier verschenkt worden. Auf Grund dieses Zeugnisses und weil von den Belastungszeugen Gendarm Pagalies und Polizeisergeanten Wessolowski nicht direkt bekundet worden war, daß sie gesehen hätten, wie Bier an sitzende Gäste verabfolgt worden sei, erfolgte die Freisprechung des Angeklagten Haupt. Diese Bekundung des Finger soll wissentlich falsch abgegeben worden sein und er soll sich durch deren Abgabe des Meineides schuldig gemacht haben Weil Haupt die Unrichtigkeit dieser Aussage gekannt, trotzdem aber von derseben Gebrauch gemacht hat, wurde er wegen Beihülfe zur Verantwortung gezogen. Zur Ueberführung der Angeklagten brachte die Anklage vor, daß Haupt unmittelbar nach dem Termine zu Finger geäußert habe, er hätte seine Sache gut gemacht und daß Finger darauf erwidert habe „Sei ruhig und halte den Mund." Die Anklage behauptete ferner, daß tagtäglich in dem Geschäfte des Haupt Bier verschänkt worden sei und daß die Angeklagten, um nicht ertappt zu werden, Posten in der Person der Dienstmädchen ausgestellt hätten, die ihnen die etwaige Annäherung der Polizeibeamten hätten melden müssen. Die Angeklagten bestritten die Ausführungen der Anklage und betheuerten unschuldig zu sein. Haupt versicherte, daß ihm nicht bewußt gewesen sei, daß Finger die Unwahrheit aussagen werde. Finger hingegen behauptete, nur die Wahrheit bekundet zu haben. Allerdings habe er nicht den 22. Juni sondern den Tag im Auge gehabt, an welchem Pagalies und Wessolowski bei Haupt revidirt hätten. Wann das gewesen sei, wisse er nicht. Die Geschworenen erachteten beide Angeklagte durch die Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für überführt. Sie billigten dem Angeklagten Finger aber die Vergünstigung aus § 157 Abs. 1 Str.-Ges.-B. zu, wonach der Meineidige milde zu bestrafen ist, wenn er durch Angabe der Wahrheit sich der Verfolgung wegen eines Vergehens ausgesetzt hätte. Der Gerichtshof verurtheilte den Finger zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, den Haupt zu 1 Jahr Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 2 Jahren aberkannt. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,60 Meter über Null; das Wasser ist beim Fallen geblieben. Der Hochwassersignalball ist heute herabgelassen. Eingetroffen sind gestern Abend der russische Dampfer „Neptun" mit voller Ladung und vier beladenen Gabarren im Schlepptau aus Danzig, Dampfer „Fortuna" mit voller Ladung Roggen und Weizen aus Warschau und „Wilhelm" aus Zlotterie. Zwei unbeladene Kähne trafen aus Mewe und drei beladene Kähne mit Eisen bezw. Kohlen aus Danzig ein, abgesegelt nach Polen sind zwei unbeladene Kähne. Heute traf der Dampfer „Alice" aus Danzig mit Eisenträgern, Palmöl 2c. beladen und einem beladenen Kahne im Schlepptau ein. Ein Kahn mit Korbmacherweiden und Bandstöcken langte aus Ottlotschin an. — Das untere Uferbahngeleise ist wieder wasserfrei.

Tarnobrzeg, 22. April. (Eingegangen 11 Uhr 45 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,04 Meter, heute 2,98 Meter.

Warschau, 22. April. (Eingegangen 1 Uhr 45 Min.) Wasserstand hier heute 2,56 Meter.

— Mocker, 21. April. In der gestrigen Sitzung unserer Gemeindevertretung, an welcher auch die Herren Landrath von Schwerin und Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte aus Thorn theilnahmen, wurden zunächst die am 30. März neu- bezw. wiedergewählten Gemeindevertreter in ihr Amt eingeführt. Aus den Beschlüssen heben wir Folgendes hervor: Es sind für je 70 bis 80 Schulkinder zwei Klassenräume erforderlich und für dieselben zwei neue Lehrkräfte anzustellen. Die Klassenzimmer sollen durch Umbau der Dienstwohnung des Hauptlehrers Zander beschafft werden. Mit der Anstellung der Lehrkräfte an der katholischen Mädchenschule ist die Versammlung einverstanden, erklärt sich zugleich außer Stande, die Kosten ihrer Besoldung bestreiten zu können. Herr Gemeindevorsteher Hellmich bringt noch ein Schreiben der Elektrizitätsgesellschaft Singer u. Co.-Berlin zur Kenntniß, in welchem die Firma von der Gemeinde die Garantie der Uebernahme von 116 (je 15 bis 25 Normalkerzen starken) Glühlampen für öffentliche Zwecke verlangt, sich aber im Uebrigen in der Angelegenheit der Hinausführung der Thorner elektrischen Straßenbahn nach Mocker so wenig entgegenkommend verhält, daß die Verhandlungen mit der Firma bis auf Weiteres ganz abgebrochen werden sollen.

* Podgorz, 21. April. An der heutigen Gemeinde-Verordnetensitzung nahmen der Magistrat vollzählig und die Hälfte der Verordneten theil. In öffentlicher Sitzung wurde über 12 Punkte verhandelt. Es wurde beschlossen, den Straßen der Stadt folgende Namen zu geben: die durch den Ort führende Hauptstraße heißt von jetzt ab Marktstraße, die nach der Weichsel führende Weichselstraße, die zur Mühle Mühlenstraße, die alte Warschauer Zollstraße Magistratsstraße, die der ersteren parallellaufende Mitlelstraße, die an den neuen Beamtenhäusern vorbeiführende Schießplatzstraße und die an der jüdischen Schule Winkelstraße. Der Antrag der freiwilligen Feuerwehr, ihre Mitglieder gegen Unfall versichern zu lassen, wurde abgelehnt, und der Antrag angenommen, nur diejenigen Mitglieder auf Stadtkosten zu versichern, die sich als tüchtig bewährt haben nnd wirklich Gefahren ausgesetzt sind. Der Antrag, auf städtische Kosten einen Steigerthurm zu errichten, wurde auf ein Jahr zurückgestellt, da nach den vorliegenden Anschlägen die Baukosten nicht 280, sondern mindestens 400 Mark betragen werden, und sollen bis dahin die Uebungen am evangelischen Schulhause vorgenommen werden. Die Kurkosten für zwei augenkranke bedürftige Schüler in Höhe von 82,50 Mark werden vorschußweise bewilligt, da der Landrath beim Ministerium vorstellig geworden ist, die Kurkosten, welche die verschiedenen Ortschaften zu tragen haben, auf die Regierungskasse zu übernehmen. Für die Arbeiterfrau Schön-Thorn nebst Kind, die sich noch weiter im städtischen Krankenhause zu Thorn in Pflege befinden, sind wiederum 136,50 Mark zu bezahlen. Der Magistrat theilt mit, daß die Königliche Regierung die Wahl des Brauereibesitzers Herrn Thoms zum Schuldeputations-Mitgliede bestätigt hat. Trotzdem unsere Verordneten keine Beihilfe zum Bau der elektrischen Straßenbahn bewilligt haben, hat die Gesellschaft sich dennoch entschlossen, die Bahn bis nach hier zu verlängern. Sollte die Stadt elektrische Beleuchtung haben wollen, so müßte mindestens für 150 Glühlampen von 16 Normalkerzenstärke auf 5 Jahre garantirt werden. Das Gesuch des Gastwirths Ferrari-Piaske, sein Vieh auf der hiesigen Hütung weiden zu lassen, wurde abgelehnt. Am 28. d. Mts. kommt der Prozeß Weiß contra Podgorz vor dem Oberlandesgericht in Marienwerder zur Verhandlung. Die Stadt vertritt Herr Justizrath Bunn daselbst. Die Beträge verschiedener Rechnungen werden anstandslos bewilligt. Nach dem Kassenabschluß pro März wurden vereinnahmt 50671,25 Mark, verausgabt 40747,83 Mark, so daß ein Bestand von 9923,42 Mark aufgezählt werden konnte. Der Weg über die Hütung nach dem Deiche hin bedarf dringend der Ausbesserung und werden der ausführenden Person pro laufende Rute 40 Pfg. bewilligt. — Wie alle Jahrmärkte hier, war auch der heutige nur von wenigen Geschäftsleuten besucht. Einigen Umsatz erzielten nur die Pfefferkuchenbuden.

— Culmsee, 21. April. Dem Kaufmann Gasowski zu Culmsee ist vom Kreisausschuß zu Thorn der Konsens zum Betriebe der Gastwirthschaft entzogen worden.

Vermischtes.

Eine merkwürdige Klage ist vor dem Obersten Gerichtshofe von Neuseeland anhängig gemacht worden. Es handelt sich dabei um zehntausend Mark Schmerzensgelder für die durch eine Operation den Armen und Beinen einer jungen Dame entnommenen Hautstücke!! Dr. Arthur Purchas ist der junge Arzt, von dem ein Fräulein Baker diesen merkwürdigen Schadenersatz verlangt. Dr. Purchas hatte eine Patientin in Behandlung, die schwere Brandwunden erlitten hatte, und der Arzt sah sich, um sie zu retten, zu dem letzten Ausweg, der künstlichen Hautdeckung der verletzten Gliedmassen gezwungen. Miß Baker, opferfreudig und in dem Glauben, es handle sich nur um Entnahme geringer Hautmassen, war bereit, sich der nothwendigen Operation zu unterziehen. Das Wagniß gelang, die Kranke wurde durch den Heldenmuth der Miß Baker gerettet. Allein die opferfreudige Dame mußte die Entdeckung machen, daß sie selber schwer geschädigt worden: der Arzt hatte ihr, während sie in der Narkose lag, nicht weniger als zweiundfünfzig Quadratzoll (?!) Haut entnommen. Ihre Gliedmassen waren durch diesen ärztlichen Eingriff arg entstellt worden, und sie mußte elf Tage auf dem Krankenlager im Hospital zubringen. Nunmehr behauptet sie in ihrer Klage, Dr. Purchas habe wider alle Verabredung gehandelt, während der Arzt zu seiner Vertheidigung den kritischen Zustand seiner Patientin und die freiwillige Hilfeleistung der Klägerin geltend macht.

Total niedergebrannt ist in Berlin ein Akkumulatorwagen. Der Wagen, der noch nicht lange im Betriebe ist, fing plötzlich in der Kaiserallee Feuer. Zum Glück befand sich im Innern nur ein Fahrgast, der schnell flüchtete. Als Entstehungsursache des Feuers nimmt man Kurzschluß an.

Von dem Fischdampfer „Präsident Herwig" aus Geestemünde ist jetzt die gesammte Mannschaft gerettet; die anfänglich vermißten acht Mann sind auf Island gelandet.

Erdrutschungen fanden in Folge des Regenwetters in Leitmeritz und in einigen anderen böhmischen Ortschaften statt. Wiesen, Hopfengärten, Ackergründe und Straßen sind zerstört.

Neueste Nachrichten.

Washington, 22. April. Das Staatsdepartement empfing heute früh ein Telegramm von Moodford, aus dem hervorgeht, daß die spanische Regierung die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat. Diese Haltung machte jede weitere diplomatische Aktion seitens der Vereinigten Staaten unnütz.

Washington, 22. April. Der Beschluß, das Geschwader abgehen zu lassen, wurde gestern Mittag im Kabinetsrath gefaßt und sollte geheim gehalten werden. Aber kurze Zeit darauf, um 3 Uhr Nachmittags erfuhr man, daß das Geschwader bereits von Key-West abgegangen sei, um die Blokade herzustellen. Die Truppen werden ihre Operationen mit denen des Geschwaders vereinen, sobald sie konzentirt sein können, was voraussichtlich in 10 Tagen der Fall sein wird. (Vergl. den Leitartikel. D. Red)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. April um 7 Uhr Morgens: + 3,60 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Cls. Wetter: heiter Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 23. April: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Lebhafte Winde. Meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 0 Min., Untergang 7 Uhr 17 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 34 Min. Vorm., Unterg. 10 Uhr 42 Min. Nachm.

Sonntag, den 24. April: Wolkig, ziemlich kühl, Regenfälle, windig. Strichweise Gewitter.

Montag, den 25. April: Meist bedeckt, kühl, lebhafter Wind. Strichweise Regen.

Dienstag, den 26. April: Veränderlich, starker Wind, ziemlich kühl.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 22. April.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Eier, das Schock	2,20—2,40
Heu pro Centner	2,——2,40	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Kartoffeln pro Ctr.	1,60—2,10	Wels pro Pfund	0,——0,50
Weißkohl pro 1 Kopf	0,10—0,20	Bressen pro Pfund	0,35—0,40
Rothkohl „	0,15—0,20	Schleie pro Pfund	0,50—0,60
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Hechte „	0,30—0,40
Blumenkohl „	0,10—0,50	Karauschen „	0,——0,—
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,10	Barsche „	0,30—0,40
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Zander „	0,60—0,70
Kohlrabi pro Mandel	0,25—0,40	Karpfen „	0,70—0,90
Spinat pro 1 Pfund	0,——0,20	Neunaugn „	0,——0,50
Salat pro 3—4 Köpfe	0,10—0,15	Barbinen „	0,——0,40
Mohrüben pro 2 Pfund	0,——0,15	Weißfische pro Pfund	0,20—0,25
Radieschen 3 Bunde	0,15—0,20	Puten, das Stück	4,——6,—
Wrucken pro Centner	1,50—1,70	Gänse, das Stück	5,50—8,—
Aepfel, das Pfund	0,20—0,25	Enten, das Paar	2,55—6,—
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Hühner, das Stück	1,20—2,—
Butter pro Pfund	0,65—0,80	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Aal pro Pfund 0,90 bis 1,00 Mark.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 4.	21. 4.		22. 4.	21. 4.
Tendenz der Fondsb.	fester	schwch.	Pos. Pfandb. 3½%	99,90	100,10
Russ. Banknoten	216,35	216,35	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	111,10
Oesterreich. Bankn.	169,65	169,70	Türk. 1% Anleihe C	23,95	23,90
Preuß. Consols 3 pr.	97,10	97,30	Ital. Rente 4%	90,50	96,40
Preuß. Consols 3½ pr.	102,50	102,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,90	93,25
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,70	Disc. Comm. Antheile	190,60	191,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,20	96,50	Harp. Bergw.-Act.	175,70	176,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,60	102,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	92,50	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,60	100,10	New-York	113,—	112⅜
			Spiritus 70er loco.	53,—	52,80

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Düngungsversuche zu Gartenkulturen.

Bis jetzt hat man der Verwendung der künstlichen Düngemittel im Gartenbau viel weniger Beachtung geschenkt, als beim Ackerbau. Es nimmt dies um so mehr Wunder, als es gerade bei den Gartengewächsen darauf ankommt, neben befriedigenden Ernten auch beste Qualität zu erzeugen. Dieses Ziel läßt sich jedoch durch die allgemein gebräuchliche starke Anwendung von Stallmist oder Jauche ohne Zuhilfenahme der künstlichen Düngemittel nicht erreichen. Ganz abgesehen davon, daß ein Theil der Gartengewächse, wie Erbsen, Bohnen und die anderen Leguminosen, vermöge ihrer Fähigkeit, den atmosphärischen Stickstoff auszunutzen, eine Stallmist- oder Jauchedüngung nicht verwerthen, sondern auch eine alleinige Kaliphosphatdüngung sogar zu einem besseren Ansatz und zu einer vollkommeneren Ausbildung der Früchte gelangen, so genügt die Stallmistdüngung auch den anderen Gartengewächsen nicht. Durch die starke Stallmistdüngung wird den Pflanzen im Verhältniß zu den anderen Pflanzennährstoffen zu wenig Phosphorsäure zugeführt, sodaß die Mitverwendung phosphorsäurehaltiger Düngemittel in erster Linie geboten ist. Bei Benutzung der Jauche, die so gut wie gar keine Phosphorsäure enthält, macht sich dieser Mangel an Phosphorsäure noch mehr bemerkbar, wie dieses aus den nachstehenden Resultaten der im Jahre 1897 zu Roitz ausgeführten Düngungsversuche hervorgeht. Herr Rittergutsbesitzer Freytag dortselbst erntete auf gleich großen Flächen durch Düngung

	mit Jauche allein	mit Jauche u. Thomasmehl
Rothkohl	18,50 Kilo	28,80 Kilo
Weißkohl	23,00 „	100,00 „
Gurken	31,00 „	48,50 „
Kartoffeln	9,40 „	18,00 „
Petersilie	5,20 „	11,10 „
Carotten	9,15 „	10,50 „
Tomaten	3,75 „	9,00 „



Den 20. Nachts 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden zu einem besseren Leben mein lieber Mann, unser guter Vater

Friedrich Heinrikowski

im Alter von 58 Jahren.
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an
Thorn, den 21. April 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Mellinstr. Nr. 111 aus statt. 1663

Die Beerdigung der Frau **Cäcilie Henius** geb. **Wolff** findet Sonntag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Hauptbahnhof aus statt. 1661

Der Vorstand
des Israel. Kranken u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen der Kämmerei-Kasse zur Verwendung für die Armenpflege zugeflossen:

1) Von dem Kaufmann Herrn **Joseph Meyer** aus Berlin aus Anlaß des Hinscheidens des Herrn **Jacob Goldschmidt** 100 Mk.
2) Von dem General-Agenten Herrn **Goldschmidt** . . . 50 Mk.
3) Von dem Kaufmann Herrn **Casper** aus einer Streitsache 10 Mk.

Thorn, den 16. April 1898.

Der Magistrat
1660 Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die auf dem Gelände der städtischen Ziegelei befindliche ehemalige kleine Scheune mit ausgemauertem Fachwerk 9,20 m lang, 4,70 m breit, soll auf Abbruch verkauft werden.

Der Bietungstermin ist auf

Freitag, den 29. April 1898,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der städtischen Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Der Hinterlegungsschein ist dem die Versteigerung leitenden Beamten vor Beginn des Termins vorzulegen.

Die Abbruchskaution beträgt 20 Mark.

Der Zuschlag wird vom Magistrat ertheilt.

Die Bedingungen liegen während der Dienststunden zur Einsichtnahme im Bauamte aus, und werden vor dem Bietungstermin öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 22. April 1898. 1662

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Der Wasserverbrauch aus der städtischen Wasserleitung ist in letzter Zeit bei vielen Grundstücken erheblich zurückgegangen.

Als Ursache war in den meisten Fällen Abstellen der Closetspülung, öftere Sperrung der Hausleitung und zeitweise Nichtbenutzung der Räumlichkeiten festgestellt worden.

Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß nach dem § 9 des bezüglichen Ortsstatuts in derartigen Fällen (da folglich der Wassermesser nur den geringen Stand anzeigt) die Berechnung des Wasserzinses nicht nach dem betreffenden Wassermesser, sondern nach dem Minimaltarif d. i. auf Grund der festgestellten Räumlichkeiten u. s. w. der betreffenden Grundstücke stets ohne Weiteres erfolgen wird. 1623

Thorn, den 14. April 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von uns neuerdings erworbene Platz von etwa 6 Morgen Größe zwischen der Mellienstraße und dem städtischen Turnplatze ist von uns zur Aufstellung von Schaubuden, Karoussels und dergleichen Veranstaltungen mit Musik nach dem Tarife, welcher bisher schon für das Grabengelände gilt, freigegeben und es werden den betreffenden Bewerbern die Standplätze daselbst von der städtischen Polizei-Verwaltung angewiesen werden.

Auf dem Grabengelände dürfen Schaubuden ohne Musik während des ganzen Jahres, sowie Schaubuden mit Musik während der Zeit vom 15. bis 31. Juli und während der Jahrmärkte in Thorn wie bisher aufgestellt werden.

Thorn, den 19. Januar 1898. 1317

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mk. für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr.

Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden.

Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 5. April 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Ein Kindermädch. f. Mai wird gesucht. Zu erfrag. **Brombergerstr. 45,** part.

Die Anlieferung und Aufstellung von rund 1200 Meter laufenden Bretterzaun um das Barackenlager beim hiesigen Fuß-Artillerie-Schießplatz soll öffentlich im Termin am **Sonnabend, den 20. lfd. Monats, Vormittags 11 Uhr** in meinem Dienstzimmer verdungen werden. Ebendort sind die Verdingungsanschläge, welche zu den Angeboten zu verwenden sind, gegen Bezahlung der Vervielfältigungsgebühren in Höhe von 0 50 Mark zu entnehmen, die Verdingungsunterlagen einzusehen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit bezeichnender Aufschrift versehen einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Tage.

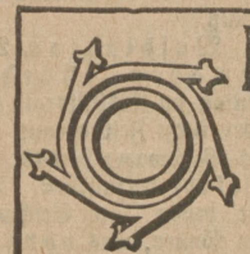
Thorn, den 21. April 1898. 1665

Baurath Heckhoff.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734½ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 232½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1282 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken.

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht. 1838

Der Magistrat.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons)

Malzextract mit Zucker in fester Form sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterrechs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf. Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn. **Rob. Liebchen** in Thorn.

Ca. 40 Schock

Weidendachstöcke

sind zu haben bei 1657
Besitzer **H. Foth, Korzeniec.**

1 möbelirtes Zimmer zu vermiethen. A. Majewski, **Fischerstr. 55.**

Höchster Triumph:
Central Bobbin Nähmaschinen
Durch Reichs-Patente geschützt.
Größte Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen.

Singer Co. Act. Ges.
Centrale für Ost-Deutschland:
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.
Thorn, Bäckerstrasse 35.
Frühere Firma: **G. Neidlinger.**

Walter Brust, Thorn
Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
Lehr-Institut.

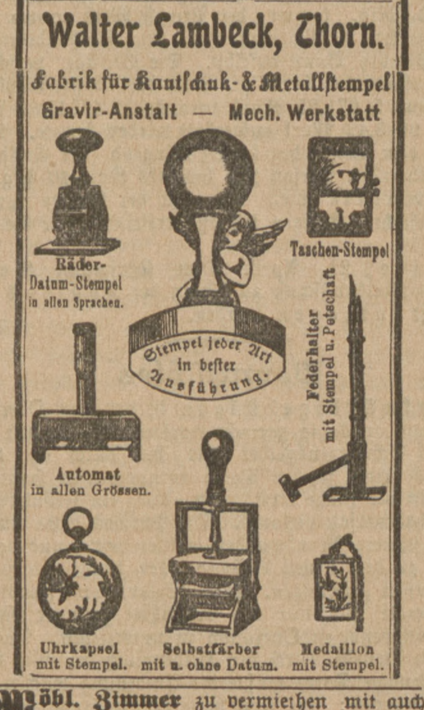


Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Walter Lambeck, Thorn.
Fabrik für Kautschuk- & Metallstempel
Gravir-Anstalt — Mech. Werkstatt



Möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension. Zu erfr. in d. Expedit.

Victoria-Garten
und angrenzende Gelände

Sonntag, d. 24. April cr., Nachm. 4 Uhr:

Eröffnung
der
Internationalen

Volksfeste.

Auf dem ca. 60 000 Quadratmeter ausgedehnten Festplatze, à la Dresdner Vogelwiese, stehen die grössten

Schaustellungen u. Sehenswürdigkeiten der Neuzeit aus.

Täglich: Militär-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke.

Kinder- und Volksbelustigungen.
Illumination des Festplatzes.
Entree zum Festplatz 10 Pf., Kinder frei.
Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Die Direction.

Die außergewöhnlich hohen und noch andauernd steigenden Spirituspreise veranlassen uns einstweilen den Ladenpreis für

Spiritus 80%	per	Liter	Mk.	1 30
Korn 40%	"	"	"	0,65
Brennspiritus	"	"	"	0 45

festzusetzen.

W. Sultan, G. Hirschfeld, Marcus Henius, Carl Matthes, J. Murzynski, Herrmann Dann, Eduard Lissner, R. Rütz, E. Schumann, J. Mendel.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**
Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig u. verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912
Adolf Leetz und Anders & Co.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30,
zur **XXI. Stettiner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 17. Mai 1898. — Loose à Mk. 1,10 sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

1 000 000

Mauersteine.

In meiner **Ziegelei Gremboczyn bei Thorn** sind **ca. 1 Million Mauersteine** noch zu haben.

Bernhard Schwersenz,
1659 **Inowrazlaw.**

6 tüchtige

Putzkolonnen

je 3—4 Mann werden zu cr. 45 000 qm glatten Wandputz beim **Neubau des Infanterie-Kasernements zu Insterburg gesucht.** 16 6

Joh. Stropp,
Bauunternehmer.

Mehrere Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher erhalten von sofort Stellung bei hohem Gehalt durch 1658
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17.

Ein Saal zu Vereinszwecken mit Instrument zu vergeben. **Tuchmacherstraße 16, I.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I**

Altstädt. Markt 17,
II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen.
1639 **Thorn, Conductstraße 32.**

Die von Herrn Bauinspector **Hausknecht Brombergerstraße 33** innegehabte
Wohnung
ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu verm.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

II. Etage eine Wohnung für 225 Mk. per sofort zu vermiethen.
A. Rapp, Neust. Markt 41.

I. Etage,
Mocker, Lindenstraße 13 per sofort zu vermiethen. 1213

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gerstenstr. 6. Zu erfr **Jacobsstr. 9.**

Schützenhaus Thorn.
Nur noch
3 Grosse Concerte
des ersten vielseitigen, welt berühmten
Bückeburger Sänger-, Concert- u. Specialitäten-Ensembles.

Heute Freitag, den 22. April, Sonnabend, den 23. April und Sonntag, den 24. April.
8 Herren. Direktion R. Rottger.
Ueberall mit größtem Erfolge aufgetreten.
Zum ersten Male in Thorn.

Täglich vollständig neues Programm
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf.
Billets à 75 und 50 Pf. sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** hier zu haben.

veranstalten
werden.

1 möbl 2fenstr. Vorderzimmer
mit separatem Eingang zu vermiethen.
1562 **Brückenstraße 8,** 2 Tr.

II. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Balkon, Küche und Zubehör, **Seglerstraße 25** vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Raphael Wolff,
2273 Seglerstraße 22.

1 gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Burschengelaß,
1 kleines möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

I. Etage,
Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke per sofort zu vermiethen. **H. Rausch**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Mis. Dom., d. 24. April 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Kein Gottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Schule zu Ernstrode.
Nachmittags 3 Uhr: Außengottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.